

Über das Vorkommen des Austernfischers (*Haematopus ostralegus* L.) in Württemberg.

Zugleich ein Beitrag zum Wanderzug dieser Art.

Von

Walther Bacmeister.

In Nr. 3/4 des Jahrgangs 1919 der „Ornithologischen Monatsberichte“ hat Dr. A. Laubmann in dankenswerter Weise die Fälle des Vorkommens des Austernfischers (*Haematopus ostralegus* L.) im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg aufgezählt und weiterhin die Beobachtungen erwähnt, die im übrigen Bayern über diesen den nördlichen Gebieten angehörenden Vogel gemacht worden sind. Im ganzen konnten von Laubmann nur fünf Fälle des Vorkommens für Schwaben und Neuburg aufgeführt werden; für ganz Bayern stellt der genannte Forscher „im ganzen kaum ein Dutzend Nachweise für das Vorkommen des Austernfischers für einen Zeitraum von ungefähr 70 Jahren“ fest. Mit Recht spricht daher Laubmann von der „außerordentlich geringen Zahl bekanntgewordener Beobachtungen und Erlegungen und der relativen Seltenheit des Austernfischers bei uns im Binnenland.“ Damit wird das Urteil Naumanns bestätigt, das dahin lautet: „In das Innere des Festlandes von Europa verfliegt er sich selten, und so berührt er auch die Gewässer des inneren Deutschlands nur sehr einzeln auf seinen Herbstwanderungen“ (Neue Ausgabe Bd. VIII p. 94).

Im Anschluß an die Laubmannsche Arbeit erscheint es nicht unmüßig, auch die Fälle sicheren Vorkommens des Austernfischers in dem Nachbarstaate Bayerns, in Württemberg, zusammenzustellen. Der Zeit nach geordnet sind es folgende:

1. Nach Mitteilung von Dr. Ferdinand Krauß, dem früheren Vorstand des Stuttgarter Naturalienkabinetts, wurde im Mai 1832 ein altes Männchen bei Schmidn, Oberamts Cannstatt, geschossen, das in die genannte Stuttgarter Sammlung kam. (Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 35. Jahrg. 1879 p. 343.) Schmidn liegt in einer flachen Mulde des „Schmidener Felds“, einer Hochebene zwischen Neckar und Rems, 2 km vom Neckar in östlicher Richtung entfernt.

2. In jene früheren Zeiten fallen auch Christian Ludwig Landbecks Angaben über das Vorkommen des Austernfischers in Württemberg, die aber keine bestimmten Zeitpunkte enthalten. Landbeck sagt in seiner „Systematischen Aufzählung der Vögel Württembergs“ (1834) p. 57 bezüglich des „rotfüßigen Austernfischers“: „Erscheint sehr selten als verirrter Vogel am Bodensee; am Main und Rhein öfters.“ In dem 15 Jahre später von Landbeck herausgegebenen „Systematischen Verzeichnis der Vögel Württem-

bergs“ („Jahreshefte usw.“ 2. Jahrg. 1847 p. 230) führt er *Haematopus ostralegus* als Winterzugvogel mit dem Bemerken an: „Sehr selten im Herbst am Feder- und Bodensee und Neckar, einmal bei Cannstatt erlegt.“ In einem an E. F. von Homeyer vom Salon bei Ludwigsburg aus gerichteten Briefe vom 16. August 1842 schreibt Landbeck: „Es befindet sich eine Stunde von hier ein königlicher Park mit einem See¹, welcher allen durchziehenden Strandläufern einige Zeit zum Aufenthalt dient; überhaupt sind die ornithologischen Verhältnisse hiesiger Gegend eigentümlich, indem Vögel, welche man nur im Norden zu suchen pflegt, zuweilen hier erscheinen, wie *Haematopus ostralegus*, *Mergulus alle*², *Mormon fratercula*³, usw.“ (Ornithologische Briefe. Blätter der Erinnerung an seine Freunde gesammelt von E. F. von Homeyer 1881 p. 141.)

In dem im zierlichsten Rokokostil erbauten Jagdschloßchen des Favoriteparks in Ludwigsburg befand sich außer der bedeutenden Geweihsammlung des im Jahre 1885 auf einem Jagdausflug in Zehdenick verstorbenen Generaloberst Prinzen August von Württemberg auch eine Anzahl ausgestopfter Vögel, insbesondere Enten und Hühnervögel, die wohl meistens von dem fürstlichen Jäger selbst erlegt worden sind⁴. Unter diesen Vögeln stand auch ein Austernfischer, leider ohne Angabe von Ort und Zeit der Erlegung⁵. Immerhin ist im Hinblick auf die Angaben Landbecks die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß dieser Vogel am See von Monrepos erlegt worden ist. Doch soll er, weil unsicher, nicht unter die „württembergischen Austernfischer“ aufgenommen werden.

In seinem Handbuch der „Vögel Württembergs“ hat Landbeck beim Austernfischer folgendes mit eigener Hand vermerkt: „Im Herbst und Frühjahr als größte Seltenheit am unteren Bodensee. Dr. von Zügli (? Name schwer leserlich!) in St. Gallen besitzt ein am Bodensee erlegtes Exemplar dieses Vogels. Im Jahr 1834 wurde auch ein Stück am Neckar bei Cannstatt geschossen.“ Dieses letztere

1) Zweifellos ist damit der beim Schloß Monrepos gelegene, 6 Hektar messende See gemeint, an dem schon Herzog Eberhard Ludwig, der Gründer Ludwigsburgs, ein Häuschen für die Wasserjagd errichtet hatte.

2) Ein bei Ludwigsburg gefangener Krabbentaucher kam in Landbecks Sammlung. (Jahresh. 2. Bd. 1847 p. 237.)

3) Ein einjähriges Weibchen des Larventauchers wurde in der zweiten Hälfte des Juli 1841 von einem Jäger bei Tamm, Oberamts Ludwigsburg, in der Nähe der Enz lebend gefangen. Er lieferte es bei einem Vogelliebhaber in Stuttgart ab, bei dem es aber die Nahrung verschmähend nach kurzer Zeit einging. (Landbeck „Larventaucher, *Mormon* Illig. [m. Tafel]“. Buch der Welt 1844 p. 72.) In dem Verzeichnis vom Jahre 1847 erwähnt Landbeck noch einen weiteren in Württemberg, nämlich bei Schorndorf, erlegten Larventaucher.

4) Die ganze Sammlung ist im April 1919 — auch eine Folge der herrlichen Zeit, in der wir jetzt leben! — versteigert worden.

5) Einige der aufgestellten Vögel trugen Begleitzettel, die Mehrzahl war ohne solche. Weitere Nachforschungen nach der Herkunft der Vögel waren zwecklos, da nach einer mir vom Hofjagdamt erteilten Auskunft das Jagdbuch des Prinzen August verloren gegangen ist.

Stück bezeichne ich als das zweite sicher in Württemberg erlegte. Daß es mit dem unter Ziffer 1 angeführten nicht wesensgleich ist, beweist der Umstand, daß Landbeck weiter mit eigener Hand der oben erwähnten Bemerkung hinzufügt: „1832 eines bei Schmidten.“

3. Zwischen den bisherigen Feststellungen und den weiteren klappt ein großer Zeitraum. Erst aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben wir wieder sichere Nachrichten über das Vorkommen des Austernfischers in unserem Lande. Krauß berichtet (am oben angeführten Ort) über den dritten und vierten Fall. Nach diesem Gewährsmann hat „Forstmeister Herdegen bei Pfalzgrafenweiler ein Weibchen im Jugendkleid im Oktober 1870 erlegt, das mit dem von Naumann Taf. 181 Fig. 3 abgebildeten nahezu übereinstimme.“ Pfalzgrafenweiler liegt im Oberamtsbezirk Freudenstadt, also im Schwarzwald, 16 km nordöstlich von der Oberamtsstadt, 636 m ü. M. auf der Hochebene zwischen dem Waldach und Zinsbachtal in freier Lage. Ein auffälliger Fundort für einen Vertreter aus der Familie der Regenpfeifer, aber dadurch erklärlich, daß der Vogel, dieser Bewohner der nördlichen Meeresküsten auf der Wanderung nach südlichen Gegenden begriffen war. Es ist sehr wohl möglich, ja vielleicht sogar wahrscheinlich, daß dieser Vogel aus dem nicht allzuweit entfernten Neckartal herübergekommen ist. Die Luftlinie nach dem Neckar beträgt nur 13 km — eine unbedeutende Strecke für einen guten, raschen und ausdauernden Flieger, wie es der Austernfischer ist, der „am Nistorte oft und viel hin und her, auch auf Meilen weite Strecken über See fliegt“ (Naumann). Der glückliche Erbeuter dieses Wanderers stiftete den Vogel in die Zoologische Sammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg (Naturalienkabinett Stuttgart) (Jahresh. d. Vereins 29. Jahrg. 1873, p. 8).

4. Der vierte nachgewiesene Austernfischer „ein schönes vollkommen ausgefärbtes Männchen“ wurde gleichfalls der oben genannten Sammlung in Stuttgart überwiesen. Er wurde von Revierförster Blessing am 18. Juli 1878 auf einer Waldwiese bei Schön Münzach erlegt. „Es war wohlgenährt und hat sich wohl bei uns mit Schnecken und Würmern begnügen müssen“ (F. Krauß a. a. O. p. 345). Schön Münzach im Murgtal liegt ebenfalls im Oberamt Freudenstadt, 21 km nördlich von der Oberamtsstadt, also gleichfalls im Schwarzwald, jedoch tiefer im eigentlichen Waldgebiet als das oben erwähnte Pfalzgrafenweiler. Auch dieser Vogel kann vom nicht allzufernen Neckartal aufwärts gestiegen und dem Lauf der Murg flußabwärts gefolgt sein; viel wahrscheinlicher aber ist es, daß er vom Rhein herkommend der nördlich von Rastatt in den Rheinstrom einmündenden Murg flußaufwärts folgte und so tief in den Schwarzwald hinein bis Schön Münzach vordrang.

5. Dürttig ist die Nachricht über den fünften Fall des Vorkommens des Austernfischers in Württemberg. Im „XII. Jahresbericht

(1887) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“ von Curt Floericke (Journal für Ornithologie 40. Jahrg. 1892) ist auf p. 251 verzeichnet: „*Haematopus ostrilegus* L. Wie Förster mitteilt, wurde Mitte August (1887) zu Waiblingen am Neckar ein Ex. geschossen“. Waiblingen liegt zwar — ein entschuldbarer Irrtum — nicht am Neckar, sondern an der Rems, 5,5 km südöstlich von der Mündung der Rems in den Neckar. Dieser Vogel, über dessen Erlegung und weiteren Verbleib näheres nicht bekannt ist, wurde also ganz in der Nähe des Ortes erbeutet, der unter Ziffer 1 oben erwähnt ist. Der Vogel kam vom Neckar her.

6. Am 6. Juli 1900 beobachtete der damalige cand. med. Hermann Blumhardt, wie er selbst im 26. Band der Ornithologischen Monatsschrift Jahrg. 1901 p. 116 berichtet, in der Nähe Tübingens an einem kleinen künstlichen See vier Austernfischer. „Die Beobachtung selbst“, schreibt er, „war nicht schwierig; die Vögel waren ziemlich harmlos, saßen am Ufer und ließen mich in genügende Nähe kommen, um sie deutlich zu erkennen Während des Fluges ließen die Vögel noch häufig den hellen und charakteristischen Ruf: Hyip, Hyip! hören. Sie verloren sich dann aber schnell in der Ferne, ohne wieder zurückzukehren.“

7. Die Feststellung des siebten und letzten Falles des Vorkommens von *Haematopus ostralegus* in Württemberg verdanke ich einer mir im Jahre 1912 zuteil gewordenen mündlichen Mitteilung des Hofpräparators Robert Banzer in Öhringen. Nach dessen verlässlichen Angaben wurde im Winter 1910/11 — wahrscheinlich war es im Januar 1911 — in Bitzfeld und zwar im Orte selbst am Ortsbach ein sehr altes Austernfischermännchen geschossen, das Banzer aufstellte und welches dann in den Besitz von Professor Zwiesele in Stuttgart überging. Bitzfeld ist im württembergischen Unterland im Oberamt Weinsberg im flachen Tale der Brettach gelegen. Die Brettach ist ein Nebenflüßchen des Kochers, der bei Kochendorf in den Neckar einmündet. Der Vogel kann dem Laufe des Kochers und der Brettach aufwärts gefolgt, er kann aber auch vom Neckar unmittelbar herüber gekommen sein. Dieser ist von Bitzfeld in der Luftlinie nur 17 km entfernt, eine Strecke, die zu überfliegen für den Austernfischer eine Kleinigkeit war.

In allen diesen verbürgten Fällen ist — mit Ausnahme vielleicht von Ziffer 4 — der Neckar bzw. dessen Flußgebiet der Erlegungs- oder Beobachtungsort der nach Württemberg gekommenen Austernfischer. Wo eine solche Mehrheit von gleichgearteten Fällen vorliegt, muß man den Zufall ausschließen. Hier ist in den scheinbaren Zufällen und Merkwürdigkeiten — wie kommt der Austernfischer auf den Schwarzwald?! — ein tieferer Sinn und ein einheitlicher Grund vorhanden. Wir werden nicht länger zu suchen brauchen und in der Annahme nicht fehlgehen, wenn wir dahin die Entscheidung treffen: Der Austernfischer hält sich auf seinen Wanderzügen

an die Flüsse, deren Lauf er folgt. Während andere Vögel, wie ich das an anderem Orte¹ für den Kranich nachzuweisen versucht habe, sich auf ihren Wanderungen im Herbst oder Frühjahr um Ströme und Flüsse nicht im mindesten kümmern, bilden diese für den Austernfischer und wohl zugleich für die Regenpfeifer überhaupt den Weg, die „Straße“, an welche sie sich halten und auf der sie auch die ihnen gemäße Nahrung finden. Ich halte es für sicher, daß die in Württemberg beobachteten Austernfischer wohl sämtlich dem Lauf des Rheins gefolgt und von diesem in das Flußgebiet seines Nebenflusses, des Neckars, gelangt sind. —

Nachdem ich bis hierher mit meinen Feststellungen und den Schlußfolgerungen aus ihnen gelangt war, sah ich mich im weiteren mir zugänglichen Schrifttum über das Vorkommen des Austernfischers im westlichen Deutschland um und fand meine Ansicht bestätigt. In dem Buche des auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. Otto le Roi „Die Vogelfauna der Rheinprovinz“ (1905) ist p. 55 beim *Haematopus ostralegus* vermerkt: „Im Rheinland nur als Seltenheit auf dem Zuge, besonders im September, sowie im Winter, durchaus nicht regelmäßig. — Mehrfach ist die Art im Rheintal vorgekommen.“ O. le Roi führt folgende Orte auf, an denen die Art festgestellt worden ist: Kaiserswerth, Düsseldorf, Neuß, Grimlinghausen, Mülheim, Bonn, Grün bei Bingen und im „Ersten Nachtrag zur ‚Vogelfauna der Rheinprovinz‘“ (1912) noch Ruhrort. Sie liegen alle am Rhein. Die übrigen von le Roi genannten Orte (Carden und Bernkastel an der Mosel, Daun in der Eifel, Wülfrath im Bergischen, Mülheim und Kettwig), an welchen der Austernfischer ebenfalls festgestellt worden ist, liegen im Stromgebiet des Rheins. Daß einer einmal in die Tiefebene abseits vom Rheine ins Elmpfer Bruch, Kreis Erkelenz, einen Flug unternommen hat, ist nichts auffallendes.

W. und Th. Heußler berichten in ihrer Arbeit „Die Vögel der Rheinpfalz und der unmittelbar angrenzenden Teile“ (Ornis VIII (1896) p. 518): „*Haematopus ostralegus* L. Austernfischer. Von H. Disqué wurde am 29. September 1889 gelegentlich einer Wasserjagd bei Speyer von 2 Stück ein junges Männchen erlegt. Gleichfalls bei Speyer erbeuteten wir selbst am 28. August 1893 ein junges Weibchen. Beide Vögel befinden sich in unserer Sammlung.“ Also abermals Vögel vom Rhein.

Für das Elsaß ist mir ein dreimaliges Vorkommen bekannt geworden: Nach C. A. Kroener „Aperçu des oiseaux de l'Alsace et des Vosges“ (1865) wurde im September 1863 ein Stück bei Straßburg geschossen und in der Zoologischen Sammlung der Universität Straßburg sind zwei Vögel unserer Art aufgestellt, einer mit der Bezeichnung „Rhein 1841“ und ein Männchen von Straßburg vom

1) Der Ornithologische Beobachter XVI. Jahrg. 1918—1919 p. 139.

13. X. 1857. Bezeichnender Weise führt dagegen Freiherr von Besserer in seiner „Ornis der Umgebung von Dieuze in Lothringen“ (Ornis VIII. 1896 p. 1) den Austernfischer nicht auf.

In Baden ist *Haematopus ostralegus* nach Dr. L. Fischer, Karlsruhe „Katalog der Vögel Badens“ (1897) p. 44 „ziemlich seltener Zugvogel in der Rheinebene und am Bodensee“. Fischer gibt weiter an: „1 Expl. am Rhein bei Daxlanden erlegt (v. K.(ettner)). 1 Expl. bei Breisach geschossen (Schneider-Basel). 1 Expl. 1893 bei Uhldingen. 1 Expl. bei Daxlanden“. Also von vier badischen Stücken stammen drei vom Rhein, das vierte vom Bodensee.

Zum Schlusse noch ein Wort über das Vorkommen des Austernfischers am Bodensee. Wenn der Rhein, wie dargelegt wurde, eine Zugstraße für unsern Vogel bildet, so muss er auch wiederholt an dem vom Rhein durchströmten größten Binnensee Deutschlands beobachtet worden sein. Dem ist auch so. Die hierauf bezüglichen Angaben Dr. L. Fischers und Chr. L. Landbecks sind schon erwähnt. Aus dem älteren Schrifttum, das nur wenig Aufschluß gibt, sei auf die Angabe Hermann Walchners in seinen „Beiträgen zur Ornithologie des Bodenseebeckens“ (1835) verwiesen: „Im Herbst und Frühjahr als höchste Seltenheit am untern Bodensee“ (p. 106). Ähnlich spricht sich Jaeckel, vielleicht auf Walchners Angabe fußend, aus: „Der Austernfischer wurde, wiewohl sehr selten und nur in beiden Zugperioden schon einige Male auf dem Bodensee erlegt.“ In die neuere Zeit verweist eine Mitteilung L. Fischers, wonach am 4. November 1898 bei Horn am Bodensee (zwischen Rorschach und Arbon) ein Austernfischer erlegt wurde und welcher in die Sammlung von Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen gekommen ist. (L. Fischer „Ornithologische Beobachtungen 1897—99“ in „Mitteilungen des badischen Zoologischen Vereins 1900 p. 125.)

Von welchem Orte aus die in Württemberg und am Bodensee beobachteten Austernfischer ihre Wanderung angetreten haben, wissen wir natürlich nicht. Hierüber kann in Zukunft nur der Ringversuch Aufschluß geben. Es sind zwar schon beringte Vögel unserer Art wieder an anderen Orten aufgefunden worden, aber ihre Wanderung war nur kurz.

Friedrich von Lucanus berichtet in seiner Arbeit „Zug und Wanderung der Vögel Europas nach den Ergebnissen des Ringversuchs“ (Journ. f. Ornith. 67. Jahrg. 1919 p. 15), daß ein in Hiddensee beringter Austernfischer in Holland überwinterte und daß junge auf Sylt gezeichnete Vögel den Winter dort oder auf den benachbarten ostfriesischen Inseln verbrachten, während — nach Weigolds Beobachtungen — nördliche Brutvögel Helgoland und das Wattenmeer in südlicher Richtung überfliegen, um an der friesischen und belgischen Küste zu überwintern. Auch in England sei der Austernfischer wie im Nordseegebiet Standvogel. Hienach wären wohl die in Württemberg festgestellten Austernfischer eigent-

liche nordische oder doch nordöstliche Vögel, die vielleicht eine der vier nach den Forschungen Thienemanns und von Lucanus' bis jetzt bekannt gewordenen Zugstraßen der Lachmöve benützen. Entweder sind sie also unmittelbar von Norden nach Süden in der Richtung auf die Rheinmündung gewandert, oder — wie ein Teil der Lachmöven — „längs der Ost- und Nordseeküste zum Rhein, dann Rhein aufwärts über den Bodensee — Genfer See — Lyon nach der Rhonemündung, den Balearen, der Ostküste Spaniens und Nordafrika“ (von Lucanus a. a. O. p. 5). Mit letzteren Angaben wäre auch eine Andeutung über das Wohin? der weiteren Reise der Süddeutschland durchziehenden Austernfischer gegeben. Auch diese Frage harret noch der Aufklärung und Beantwortung.

Beobachtungen und Untersuchungen an sächsischen Schwanzmeisen, *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.)

Von

Rich. Schlegel.

In meiner früheren kleinen Arbeit¹ schrieb ich: „Möchten meine kurzen Andeutungen faunistisch arbeitenden Ornithologen Veranlassung geben, den Schwanzmeisen hinsichtlich ihrer Kopffärbung mehr Beachtung zu schenken als dies bisher der Fall gewesen ist.“ Unter Beachtung dieses Umstandes konnte Stresemann² auf Grund vorliegender Serien und die Kopffärbung beachtender Literaturangaben resultieren: „Die Zunahme der Kopfpigmentierung nach dem *pyrenaicus*-Gebiet, ihre Abnahme nach dem *caudatus*-Gebiet geht hieraus in eindringlichster Weise hervor.“ Zu dem Zwecke, meine sächsische Schwanzmeisenserie ebenfalls unserer Erkenntnis dienstbar zu machen, dem Endzweck alles Sammelns, komme ich später, an einer anderen Stelle der Arbeit nochmals diesbezüglich auf mein Material zurück. Seien mir zuerst einige faunistische Bemerkungen gestattet. Die Schwanzmeise ist im Leipziger Auwaldgebiet dem Faunisten eine — man behauptet nicht zu viel — auf allen seinen Exkursionen bekannte, sich immer wiederholende Erscheinung, „am häufigsten im Frühjahr und Herbst (desgl. im Winter) in kleinen (auch großen) Verbänden umherstreichend,“ wie schon Voigt³ hervorhebt. Zur Herbst- und Wintersstrichzeit ist dann unser Vogel selbst inmitten der Stadt (z. B. 11./10. Flug an den Bäumen vor dem Hauptpostamt, 20./1. 10—12 Stück am Bahndamm der Riebeckstraße) sowie in den Anlagen und Gärten in der

1) O. M. Ber. 1918, p. 69.

2) Beitr. z. Zoogeogr. d. pal. Reg., Nr. 1 p. 14.

3) Exkursionsb. V. Aufl., p. 100.